

Michael Langner  
Freiburg

## Zweisprachiges Studieren an der Universität Freiburg

*L'articolo presenta l'università bilingue di Friburgo, dove da qualche tempo si sta discutendo su come possa essere meglio utilizzato il suo bilinguismo ufficiale, anche allo scopo di ottenere una posizione più forte nell'ambito europeo.*

*Sulla scorta di un'analisi della situazione attuale, si sta elaborando un piano che prevede, entro il 2001, la possibilità per tutte le facoltà (attualmente cinque) sia di compiere gli studi che di dare gli esami finali in due lingue. D'altra parte, un'università bilingue come quella di Friburgo non può limitarsi a rafforzare il proprio bilinguismo (tedesco e francese), ma deve anche tener conto del fatto che vi sono studenti per i quali entrambi le lingue sono straniere, i quali certo non devono essere sfavoriti.*

*Le riflessioni portate avanti in questa università ben si inseriscono nelle attuali tendenze europee, che stanno puntando verso gli studi plurilingui: a Bolzano si sta progettando un'università plurilingue, fra Germania e Francia è allo studio la realizzazione di una nuova università franco-tedesca.*

*Inoltre, in varie università è possibile già sin d'ora portare a termine una parte degli studi in altre lingue.*

*L'articolo che segue vuol essere un contributo alla riflessione.*  
(red.)

### Zur Geschichte der zweisprachigen Universität Freiburg/Fribourg

Die Universität Freiburg/Fribourg feierte vor einigen Jahren ihr hundertjähriges Bestehen. Im Vergleich zu anderen europäischen Universitäten ist dies zwar nicht gerade viel, aber die Alma Mater Friburgensis kennt seit ihrem Beginn 1889 mindestens zwei Besonderheiten: Sie wurde seinerzeit als katholische Universität gegründet, da seit der Reformationszeit alle Schweizer Universitäten in reformierten Kantonen lagen. Uns interessiert aber hier die zweite Besonderheit, ihre seit den Anfängen verankerte Zweisprachigkeit.

Diese Zweisprachigkeit der Universität ist kein Zufall, denn diese Hochschule wurde in einer Region aufgebaut, die schon seit langem durch zwei Sprachen und Kulturen gekennzeichnet ist. Die Stadt Freiburg im Uechtland wurde im 12. Jahrhundert am Schnittpunkt zweier grosser Kulturbereiche gegründet. Ohne hier auf die nicht immer ganz einfache Geschichte der Zweisprachigkeit von Stadt und Kanton einzugehen, kann festgehalten werden, dass die Stadt von allem Anfang an zwei Sprachgruppen beherbergte: Deutschsprachige und Französischsprachige.

Die im ausgehenden 19. Jahrhundert eingerichtete Universität war denn auch zweisprachig und verstand sich daher u.a. als Bindeglied zwischen der germanischen und der romani-

schen Welt. Eine ganze Reihe von bekannten Gelehrten aus beiden Sprach- und Kulturkreisen unterrichtete an dieser Hochschule.

### Reflexionen zur Zweisprachigkeit

Obwohl die Universität also als zweisprachige Einrichtung gegründet wurde, ist ein Konzept eines zweisprachigen Studiums, also des Studierens in zwei Sprachen, doch relativ jung. Zweisprachigkeit meinte lange zweierlei: Was den Unterricht betraf, herrschte z.T. eine so genannte doppelte Einsprachigkeit - bestimmte Fächer konnten **entweder auf Französisch oder auf Deutsch** studiert werden. Echte Zweisprachigkeit bestand aber im universitären Alltag - in den Fakultäten, in Kommissionen, in Gremien. Auch für die Abfassungen von Reglementen werden seit langem beide Sprachen verwendet.

### Die Sprachgruppen an der Universität

An der Universität Freiburg waren im Studienjahr 1995/96 8724 Studierende eingeschrieben (Immatrikulierte Studierende bzw. Regelmässige Hörer/-innen). Die Verteilung nach Muttersprachen und Herkunftsländern ist folgendermassen (Tab. 1).

Da die Angaben nach Wohnkanton vor Studienbeginn aufgeschlüsselt

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Rätoromanisch	Andere Sprachen	Total
CH	3499	2509	907	44	280	7240
Ausland	528	237	ca. 100	-	620	1484
CH + Ausland	4027	2746	1026	-	925	8724

Tab 1: Zahlen nach: Bericht über das Studienjahr 1995/96, S. 448-453.

sind, ergeben sich kleinere Ungenauigkeiten, wenn z.B. eigentlich frankophone Studierende in deutschsprachigen Kantonen wohnhaft waren.

In vielen Fächern wird auch heute noch häufig einsprachig studiert. Sowohl für deutschsprachige als auch für französischsprachige Studierende ist Freiburg/Fribourg deshalb eine verhältnismässig normale Wahl unter den verschiedenen entweder deutsch- oder französischsprachigen Universitäten der Schweiz.

Etwas anders stellt sich die Situation für die Studierenden dar, die weder Deutsch noch Französisch als Muttersprache sprechen. Für sie bedeutet ein Studium in der Schweiz generell studieren in einer Fremdsprache. Für die Tessiner und Tessinerinnen war dies bis vor kurzem die Normalsituation<sup>1</sup>.

### Die Rolle der Fremdspracheninstitute

An der Universität Freiburg gibt es schon seit langem je ein Sprachinstitut für die Unterstützung der beiden Studiensprachen: das **Institut für deutsche Sprache (IdS)** und das **Institut Pratique de Français (IPF)**. Beide Institute werden seit kurzem von einem Professor für Deutsch als Fremdsprache bzw. einer Professorin für Französisch als Fremdsprache geleitet.

Zu den Lehraufgaben beider Institute gehören u.a. die Fachausbildung der zukünftigen Fremdsprachenlehrerinnen der Sekundarstufe I und II, studienbegleitende Sprachkurse für Studierende aller Fakultäten und für Studierende der Mobilitätsprogramme und Fortbildungsveranstaltungen für Lehrpersonen der Fremdsprachen. Das Unterrichtsprogramm umfasst neben Sprachkursen auf verschiedenen Stufen, Kurse für studienspezifische Fertigkeiten (Hören und Notizen machen, Kurzvorträge halten und diskutieren, Fachtexte lesen, etc.) und auch Angebote für Fachsprachen-

kurse. Ebenso können institutseigene Diplome erworben werden, so z.B. auch für den Unterricht der Fremdsprache im Ausland.

Themenbereiche der angewandten Forschung sind: Fremdspracherwerb, Fremdsprachenunterricht, Evaluation, Fachsprachen und Zwei-/Mehrsprachigkeit.

Eine umfangreiche Bibliothek zur Fremdsprachendidaktik, angewandten Linguistik und Landeskunde unterstützt die Unterrichtenden bei der Forschung und der Vorbereitung des Unterrichts.

Seit kurzem gibt es neben den Instituten für die beiden Studiensprachen ein **Englischinstitut**. Das Kursprogramm richtet sich an zwei Zielgruppen: einerseits die Anglistik-Studierenden besonders des ersten Studienjahrs, andererseits Studierende aller Fakultäten. Somit wird der immer weiter zunehmenden Bedeutung des Englischen als Wissenschaftssprache Rechnung getragen. Ein spezielles Angebot richtet sich daher besonders an Doktoranden und Post-Docs, die Englisch für Studium und Forschung benötigen.

Die drei Sprachinstitute entwickeln in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fakultäten Konzepte für eine Fachsprachenausbildung, auf die an einer zweisprachigen Universität ein besonderes Gewicht gelegt werden muss.

Seit einigen Jahren wird über das Projekt einer **Fremdsprachenmediathek** diskutiert und nach intensiver Arbeit legte eine Arbeitsgruppe zu Beginn dieses Jahres einen Bericht vor, der die Basis für die Realisierung bietet. Es sieht so aus, dass diese Einrichtung im Jahre 1998 ihren Betrieb aufnehmen kann. Schon seit langen Jahren konnten Audiokassetten zum Selbstlernen von Sprachen in einer **Audiothek** benutzt werden. Nun sollen auch Videomaterialien und vor allem computerunterstützte Lernmaterialien für den Erwerb bzw. die Verbesserung einer/mehrerer Fremd-

sprachkompetenz(en) bereitgestellt werden. In die Mediathek soll auch die nunmehr seit 15 Jahren vom Institut für deutsche Sprache betreute Tandem-Vermittlungsstelle **UNI-TANDEM** integriert werden. Durch die Angebote zum selbstgesteuerten Lernen sollen a) Studierende profitieren können, die aus Stundenplangründen keine Sprachkurse besuchen können, b) aber auch neue Lernmöglichkeiten zur Ergänzung des Unterrichts geschaffen werden.

### Zweisprachiges Studieren heute

Momentan kann an zwei Fakultäten ein zweisprachiges Lizentiat erworben werden, also ein Diplom mit dem Vermerk "zweisprachig": an der *Rechtswissenschaftlichen Fakultät* und der *Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät*. An der *Philosophischen Fakultät* gibt es diese Möglichkeit für die beiden Abteilungen *Philosophie* und *Geschichte*. Zur Erlangung dieses Abschlusses müssen derzeit ca. 25% der Veranstaltungen und der Prüfungen in der zweiten Studiensprache absolviert werden.

An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät kann ausserdem noch als Wahlfach Deutsch bzw. Französisch als Fremdsprache gewählt und mit einer Prüfung abgeschlossen werden. Es müssen dafür über 12 Semester-Wochenstunden Veranstaltungen besucht werden, insbesondere Kurse zur Fachsprache der Wirtschaft.

Ausserhalb dieser Regelungen für zweisprachige Abschlüsse können und sollen die Studierenden aber selbstverständlich die Lehrangebote in der jeweils anderen Studiensprache nutzen. Von dieser Möglichkeit wurde auch schon in der Vergangenheit immer wieder Gebrauch gemacht und auch heutzutage besteht durch die Nutzung der Zweisprachigkeit ein grösseres Lehrangebot, welches für

die Studierenden attraktiv ist.

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät besteht schon seit längerem eine dreisprachige Studienkonzeption, ohne dass diese speziell reglementiert ist. Zu der faktischen Zweisprachigkeit der Universität kommt an dieser Fakultät in besonderem Masse das Englische als Wissenschaftssprache hinzu. Die Studierenden werden zu Beginn ihres Studiums darauf hingewiesen, dass es Lehrveranstaltungen gibt, die nur auf Deutsch, nur auf Englisch oder nur auf Französisch angeboten werden. Im Folgenden einige Zahlen für das Studienjahr 1996/97. Bei der Einschreibung können die Studierenden wählen, ob sie einsprachig oder zweisprachig studieren wollen. Es handelt sich hierbei aber nur um eine Absichtserklärung. Zum Wintersemester 1996/97 gab es die folgenden Einschreibungen für zweisprachiges Studieren (Tab. 2)

Fakultät	Anzahl
Rechtswissenschaftliche Fakultät	486
Wirtschafts-/Sozialwissenschaftliche Fakultät	275
Philosophische Fakultät: <b>Geschichte</b>	40
Total	801

Tab. 2

Es fehlen hier die Zahlen für die *Abteilung Philosophie* der Philosophischen Fakultät.

Es gibt momentan noch keine genaueren Untersuchungen zum zweisprachigen Studieren. Es kann aber festgehalten werden, dass fast 10% der Freiburger Studierenden zumindest bei Studienbeginn beabsichtigen, das Zweisprachigkeitsangebot der Universität zu nutzen.

Die Vorteile eines zweisprachigen Studiums werden immer mehr Studierenden klar, obwohl auch hier noch weitere Anstrengungen im Bereich 'Marketing' gemacht werden sollten. Im vielsprachigen Europa, in der eine

immer grössere Mobilität auf dem Arbeitsmarkt erwartet wird, haben Leute mit Fremdsprachenkompetenzen eine wesentlich bessere Startposition. Speziell bei den Juristen ist der Schwerpunkt Europarecht ein Bereich, in dem verschiedene Sprachen zum Tragen kommen. Aber nicht nur im vielsprachigen Europa, auch in einem viersprachigen Land wie der Schweiz, bietet der Arbeitsmarkt mehrsprachigen Kandidaten und Kandidatinnen bessere Chancen.

Es soll hier aber auch auf gewisse Schwierigkeiten hingewiesen werden: Ein zweisprachiges Studium - und hier ganz besonders deutlich der zweisprachige Abschluss - ist in vielen Fällen nur durch eine zusätzliche Anstrengung der Lernenden erfolgreich zu durchlaufen. Es müssen auch gewisse reglementarische Hürden beseitigt werden, die zweisprachige Studien unnötig erschweren. So sollten die Übergänge zwischen dem zweisprachigen Lizentiat und den anderen Möglichkeiten zweisprachig zu studieren flexibler gemacht werden. Dazu gehört z.B. auch, dass in der zweiten Studiensprache nicht bestandene Prüfungen nicht in der Muttersprache wiederholt werden können.

### Die Weiterentwicklung der zweisprachigen Universität

Die Zweisprachigkeit der Universität wird seit ca. zwei Jahren wieder intensiv diskutiert. Dafür gibt es drei Gründe:

- Die gesamte Universität Freiburg wurde 1996 einer Evaluation unterzogen, um ihre Stärken und Schwächen zu analysieren. Sowohl in den vielen Diskussionen, als auch im Abschlussbericht wurde ganz besonders auf die Zweisprachigkeit eingegangen.
- Der Senat der Universität setzte 1996 eine Arbeitsgruppe ein, die sich aufgrund einer Analyse des Ist-

Zustandes Gedanken um eine stärkere Förderung der Zweisprachigkeit machen sollte.

- Am Seminar für Germanische Philologie untersucht Frau Bernadette Kathriner Dumas in einem Dissertationsprojekt die Zweisprachigkeit der Universität genauer.

### Dissertationsprojekt

Im Rahmen dieses Dissertationsprojektes wurde im Sommersemester 1997 an alle Studierenden, die in den Fächern Jus, Wirtschaft, Geschichte und Kunstgeschichte für den zweisprachigen Studiengang mit dem Ziel eines zweisprachigen Lizentiats/einer "licence bilingue" eingeschrieben waren, ein Fragebogen verschickt, der folgende Bereiche erhebt:

- die Sprachbiographie,
- die Motivationen für das zweisprachige Studium und die Motivationen, die Kenntnisse in der entsprechenden Fremdsprache zu verbessern,
- die Erwartungen an ein zweisprachiges Studium und die Probleme bei einem solchen Studiengang,
- die Einstellungen gegenüber den betroffenen Sprachen,
- die Selbstevaluation der aktuellen Fremdsprachenkenntnisse für studienrelevante Aktivitäten.

"Wenn man bedenkt, dass das Zusammenleben der französischen und deutschen Sprachgemeinschaften das eigentliche kulturelle Merkmal Freiburgs darstellt, erstaunt es, dass die Mehrsprachigkeit der Universität bis heute kaum untersucht wurde. Das ist ein Indiz dafür, dass der Bilingualismus ein schwer fassbares Sozialmerkmal der Hochschule darstellt".<sup>2</sup> Ziel des oben kurz umschriebenen Projektes ist es, diese Informationslücke für den Bereich der zweisprachigen Studiengänge zu schliessen und Informationen und Daten für die weitere Planung und Verbesserung dieser Studiengänge zur Verfügung zu stellen.

### Arbeitsgruppe Zweisprachigkeit

Im Oktober 1994 verabschiedete der Studierendenrat (AGEF) der Universität Freiburg "9 Thesen zur Zweisprachigkeit der Universität Freiburg" und leitete dieses Papier 1995 an den Senat weiter. Bei der Diskussion der studentischen Vorschläge wurde deutlich, dass für eine grundlegende Weiterentwicklung der Zweisprachigkeit der Universität ein möglichst breiter Konsens durch alle universitären Körperschaften erzielt werden sollte. Aus diesem Grund setzte der Senat eine vierköpfige Arbeitsgruppe ein mit je einer Vertretung der Professenschaft, des Mittelbaus, der Studierenden und der nicht-universitären Senatoren.

Diese Arbeitsgruppe analysierte im vergangenen Jahr die Reglementsgrundlagen und die Praxis der zweisprachigen Lizientiate und versuchte anschliessend eine Zustandsbeschreibung der Zweisprachigkeit an der Universität Freiburg. Dem Senat wurde dann ein Bericht vorgelegt, in dem aufgrund der Analysen konkrete Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden. Diese zielen vor allem auf die Erarbeitung kohärenter Studienpläne für zweisprachiges Studieren, auf die Förderung des Sprachenlernens und des Kennenlernens von unterschiedlichen Kulturen.

### Evaluation der Universität Freiburg

Die im vergangenen Jahr durchge-

führte Evaluation der Universität Freiburg erfasste alle Fakultäten und einen grossen Teil der verschiedenen Institute. Dabei sollten die Stärken und Schwächen im Bereich der Lehre, der Forschung und der Verwaltung erfasst und transparent gemacht werden. Dazu gehörte auch der Vergleich mit anderen Hochschulen auf nationaler und internationaler Ebene. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchungen war, dass unsere Universität sich gerade mit ihrer Zweisprachigkeit international besonders positionieren könne, da bisher in Europa keine zwei- bzw. mehrsprachigen Hochschulen existieren.<sup>3</sup> Der Abschlussbericht empfiehlt denn auch dringend einen weiteren Ausbau der Zweisprachigkeit.

### Zweisprachigkeitspolitik:

#### Richtlinienpapier des Rektorats

Auf der Grundlage des Abschlussberichts der Arbeitsgruppe Zweisprachigkeit und der Empfehlungen der Evaluations-Kommission erstellte das Rektorat ein Richtlinienpapier, welches vom Senat verabschiedet wurde. Die Thesen, die das Papier einleiten, sind hier zitiert:

1. Einer der grössten Trümpfe der Universität Freiburg ist ihr zweisprachiger Charakter. Die Universität übernimmt deshalb auch eine besondere Verantwortung auf diesem Gebiet.

2. Zweisprachige Studien deutsch-

französisch sowie der interkulturelle Dialog zwischen Französischsprachigen und Deutschsprachigen müssen gezielt gefördert werden. Die in dieser Hinsicht getroffenen Massnahmen müssen jedoch den internationalen Charakter der Universität berücksichtigen; sie beeinträchtigen in keiner Weise den Willen der Universität, sowohl die anderen Landessprachen als auch das Englischstudium zu fördern.

3. Jeder Studiengang sollte folgende Möglichkeiten bieten:

- Erlangen eines zweisprachigen Lizientats oder Diploms (Pflichtfächer mit Prüfungen in beiden Sprachen, im Diplom erwähnt);
- Besuchen von einzelnen Lehrveranstaltungen in der anderen Sprache und Ablegen von Prüfungen in dieser Sprache (entsprechende Bestätigung auf separatem Blatt);
- Besuchen von Lehrveranstaltungen in der anderen Sprache und Ablegen von Prüfungen in der Hauptsprache der Studien (auf Anfrage entsprechende Bestätigung auf separatem Blatt).

4. Ausgenommen die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, einige technische Fächer an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und Fächer, in denen das normale Programm das Studium in der anderen Sprache beinhaltet (z.B. Germanistik, Romanistik etc.), muss jeder Studiengang die Möglichkeit bie-



Lovanio, XVI sec. (Università fondata nel 1426)

ten, in nur einer Sprache zu studieren, wenn auch mit einer beschränkten Auswahl an Lehrveranstaltungen. Wenn dieses Minimum erreicht ist, werden die Lehrveranstaltungen nicht systematisch in beiden Sprachen abgehalten.

5. Die in der anderen Sprache besuchten Veranstaltungen (in Freiburg und anderswo) werden inhaltlich als gleichwertig anerkannt.
6. Die Studienprogramme müssen, neben anderen Zielen, systematisch der Förderung der Zweisprachigkeit Rechnung tragen.

*(Politique en matière de bilinguisme / Zweisprachigkeitspolitik. Vorschläge des Rektorats)*

### Ständige

#### Zweisprachigkeitskommission

Der Senat hat diese Kommission Ende des Sommersemesters 1997 eingerichtet und ihre Aufgaben folgendermassen beschrieben: Die Kommission ist damit beauftragt,

1. dafür zu sorgen, dass der Senat bei der Ausübung seiner Tätigkeit, insbesondere bei der Annahme und Genehmigung von Reglementen, an die Förderung der Zweisprachigkeit denkt;
2. Vorschläge zu machen zur Universitätspolitik in den Bereichen der Zweisprachigkeit und der Unterstützung des interkulturellen Dialogs, insbesondere mit den anderen schweizerischen Kulturen;
3. Empfehlungen vorzubereiten zuhanden des Senats, die dieser den Fakultäten in den Bereichen von zweisprachigen Lizentiaten/Diplomen unterbreitet;
4. ein Konzept zu erarbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Übersetzungen und deren Veröffentlichung.

Diese Kommission hat ein Diskussionspapier erarbeitet, welches zusätzlich zu den Vorschlägen des Rektorats weitere konkrete Massnahmen zum Ausbau der Zweisprachigkeit

enthält. Es handelt sich unter anderem um folgende Vorschläge:

#### Die Schaffung eines **Arbeits- und Forschungsschwerpunkts für Zweisprachigkeit und Interkulturalität**.

Sowohl an unserer Universität, als auch an den Partneruniversitäten Bern und Neuenburg, die mit Freiburg durch die BENEFRRI-Konvention verbunden sind, gibt es verschiedenste Aktivitäten im Bereich Zweisprachigkeit/Interkulturalität.<sup>4</sup> Ein solcher Schwerpunkt wäre beispielhaft für interdisziplinäres Arbeiten und sollte in einer netzförmigen Struktur alle diese Aktivitäten koordinieren. Nach den Vorschlägen sollte die Universität Freiburg diese Koordination übernehmen.

Die Entwicklung eines **Konzeptes für das Fremdsprachenlernen**, also den Erwerb der zweiten Studiensprache. Hierzu gehören die Weiterentwicklung des Angebots an Lernmöglichkeiten für die jeweils zweite Studiensprache: Spracheninstitute, Fremdsprachenmediathek, Uni-Tandem. Dazu gehört auch die Entwicklung eines Konzeptes von Fachsprachenkursen für alle Fakultäten. Aufbauend auf Erfahrungen mit Fachsprachenkursen für die Rechtswissenschaftliche und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät haben die Sprachinstitute diese Diskussion schon begonnen.

Eine Verstärkung der **Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der Zweisprachigkeit** und der damit verbundenen vielfältigen Möglichkeiten. Dazu gehört einmal die umfassende Information der Studierenden, nicht zuletzt durch das Vorlesungsverzeichnis, aber auch durch die neuen Technologien (Internet), dann auch die Information der Öffentlichkeit durch den Dienst für Presse und Kommunikation. Nicht zuletzt sollte die Zweisprachigkeit der Universität auch öffentliche Veranstaltungen zu Verständigungsproblemen zwischen den Sprachgruppen im Kanton organisieren.

### Planung bis 2001

Das Rektorat überprüft vor Juni 1998 mit jeder Fakultät das Lehrangebot, um Lehrveranstaltungen zu reduzieren, die doppelt, also in beiden Sprachen parallel, angeboten werden, um auf der anderen Seite das Angebot durch unterschiedliche Veranstaltungen in beiden Sprachen zu erweitern. Ab dem Wintersemester 1998/99 berücksichtigen die Studienpläne die Lehrveranstaltungen in der anderen Sprache (mit den entsprechenden Äquivalenzen). Dasselbe gilt auch für das Programm der koordinierten Lehrveranstaltungen im Rahmen von BENEFRRI.

Wo dies noch nicht realisiert wurde, soll jede Fakultät vor Beginn des Wintersemesters 2000/2001 die Möglichkeit einführen, ein Lizentiat/Diplom mit dem Vermerk 'zweisprachig' zu erlangen. Die Fakultäten sollen auch die Möglichkeit, Bestätigungen auszustellen für Lehrveranstaltungen, die in der anderen Sprache besucht wurden. Der Senat gibt diesbezügliche Empfehlungen vor dem Ende des Wintersemesters 1997/98 heraus.<sup>5</sup>

### Aktuelle und zukünftige Probleme Übersetzung

An einer zweisprachigen Universität ergibt sich praktisch jeden Tag das Problem der Übersetzung. Dies betrifft einerseits allgemeine Informationen, Reglemente, Kommissionsberichte, andererseits aber auch Studienunterlagen, Skripten etc. Es ist sicherlich nicht denkbar, dass alles Geschriebene jeweils in beiden Sprachen verfasst wird. Dennoch sollte überlegt werden, welche Dokumente in beiden Studiensprachen erstellt werden. Sicherlich sollten Texte mit einem gewissen Öffentlichkeitscharakter jeweils in beiden Sprachen ausgearbeitet werden. Dafür muss ein hohes Qualitätsniveau für die Übersetzungen angestrebt werden, denn

Texte sollten ohne Rückgriff auf die Ausgangssprache verstanden werden können.

### **Ausländische Studierende ohne Deutsch bzw. Französisch als Muttersprache**

An einer zweisprachigen Universität, an der ca. 2000 Studierende eingeschrieben sind, die keine der beiden Studiensprachen als Muttersprache sprechen, dürfen die Bemühungen um einen Ausbau der Zweisprachigkeit diese Gruppe nicht benachteiligen. Deshalb wird garantiert, dass die Studierenden den ersten Studienabschnitt in beiden Unterrichtssprachen durchlaufen können, während im zweiten Studienabschnitt nur ein Minimalprogramm einsprachig (in der gewählten ersten Studiensprache) studiert werden kann. Zweisprachig Studieren muss ja nicht prinzipiell bedeuten, dass auch die Examina in beiden Sprachen abgelegt werden. Damit auch aus dieser Zielgruppe möglichst viele von den Angeboten zweisprachigen Studierens profitieren können, verstärkt die Universität ihre Anstrengungen, weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Kompetenzen in den Fremdsprachen bereitzustellen.

### **Schulplanung - Immersion**

Ein zweisprachiges Studium sollte nicht nur Leuten offen stehen, die schon bei Studienbeginn zweisprachig sind oder in beiden Sprachen kaum Probleme haben. Die Universität sollte auch anderen Studierenden die Chance eines zweisprachigen Studiums bieten, indem sie Lernmöglichkeiten für die Sprachen bereitstellt, welche für das Studium relevant sind. Die Konsequenzen für die Schule: Je mehr Maturanden/Maturandinnen schon durch die Schule gute bis sehr gute Fremdsprachkompetenzen erwerben, desto stärker wird auch das Angebot einer zweisprachigen

Universität genutzt werden können. Die Förderung des Immersionsunterrichts und des bilingualen Unterrichts in verschiedenen Kantonen sind daher positiv zu bewerten.

### **Schluss**

Im Moment ist Freiburg/Fribourg in Europa die einzige Universität, welche explizit zweisprachig organisiert ist. Neben den schon genannten Projekten für zwei- bzw. mehrsprachige Hochschulen in Deutschland/Frankreich bzw. Bozen/Südtirol gibt es aber immer mehr Hochschulen, die auch zweisprachige Studienangebote machen. Sicherlich kann die spezifische Situation in Freiburg/CH nicht einfach auf andere Universitäten übertragen werden. Ein Informationsaustausch zwischen den verschiedenen europäischen Hochschulen, die Aktivitäten im Bereich zweisprachigen Studierens entfalten, wäre aber für alle Seiten sinnvoll. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Beitrag auch in diese Richtung wirken könnte.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Im Wintersemester 1996/97 wurde in Lugano und Mendrisio eine Tessiner Universität eröffnet, momentan erst mit einigen Fakultäten. Dennoch werden (hoffentlich) noch weiter viele Tessiner Studierende sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Westschweiz studieren.

<sup>2</sup> Histoire de l'Université de Fribourg Suisse 1889-1989: Geschichte der Universität Freiburg Schweiz 1889-1989. Freiburg. Band 1, S. 117.

<sup>3</sup> Die früher zweisprachige belgische Universität Leuven/Louvain hat sich schon vor längerer Zeit in zwei einsprachige Universitäten getrennt. Im Moment gibt es in Südtirol Anstrengungen zur Gründung einer mehrsprachigen Universität und auch in Deutschland wird die Einrichtung einer deutsch-französischen Universität erwogen. Ausserdem wird seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten über eine deutsch-polnische Zweisprachigkeit der Universität Frankfurt/Oder nachgedacht.

<sup>4</sup> BENEFRI (BERn, NEuchâtel, FRIBourg) ist der Name für die engere Zusammenarbeit der drei benachbarten Universitäten. Eine Konvention, die von allen drei Hochschulen unterzeichnet wurde, regelt dabei die Kontakte für

den Austausch von Studierenden und Unterrichtenden, aber auch die Anerkennung von Studienleistungen an den jeweils anderen Universitäten. Die Besonderheit, dass es sich hier um eine Zusammenarbeit einer zweisprachigen mit je einer deutsch- bzw. französischsprachigen Universität handelt, sollte bei den Bemühungen um den Ausbau der Zweisprachigkeit in Freiburg in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden.

<sup>5</sup> Hinsichtlich der zweisprachigen Abschlüsse muss ein Höchstmass an Transparenz hinsichtlich der Anforderungen gegeben sein, damit Studierende sich darauf vorbereiten können.

### **Bibliografie**

9 Thesen zur Zweisprachigkeit an der Universität Freiburg / *Le bilinguisme à l'Université de Fribourg: 9 thèses*. AGEF, Fribourg, 1994.

*Bericht über das Studienjahr 1995/1996 / Rapport sur l'année académique 1995/1996*. Universitas Friburgensis Helvetiorum. Rectorat de l'Université de Fribourg, 1996.

BROHY, C. / LANGNER, M. (1994): *Zweisprachiges Lernen in Freiburg/Fribourg: Geschichte, Realität, Perspektiven*. In: *Zweisprachigkeit/Bilinguisme* (Universitas Friburgensis 4), S. 35-36

COMMISSION pour l'Histoire de l'Université de Fribourg Suisse et le Rectorat de l'Université (ed.) (1991): *Histoire de l'Université de Fribourg Suisse 1889-1989. Geschichte der Universität Freiburg Schweiz 1889-1989*, 3 Bände. Freiburg.

*Die Universität Freiburg: zweisprachig und international*. Rapport der Arbeitsgruppe Zweisprachigkeit. Freiburg/Fribourg, 1996.

*Hier et aujourd'hui: une université bilingue*. In: *Zweisprachigkeit/Bilinguisme* (Universitas Friburgensis 4), 1994, S. 39-44.

*Politique en matière de bilinguisme / Zweisprachigkeitspolitik*. Vorschläge des Rektorats. Freiburg/Fribourg, 1996.

*Universität Freiburg 1989-1989*. Universitätsverlag, Freiburg 1989.

*Zweisprachigkeit - Bilinguisme: ipso iure*. Zeitung der Jus-Studierenden der Universität Freiburg, 3, 1993.

*Zweisprachigkeit/Bilinguisme* (Universitas Friburgensis 4), 1994.

### **Michael Langner**

Dr. phil., geboren 1952, arbeitet seit 1985 im Bereich Deutsch als Fremdsprache am Institut für deutsche Sprache der Universität Freiburg. Arbeitsschwerpunkte sind: Mehrsprachigkeit im Hochschulbereich, Medien im universitären Fremdsprachenunterricht, Evaluation/Studierfähigkeit, Landeskunde der deutschsprachigen Länder.